

# „Nichts hat so sehr den Menschen verändert als der Verlust des Schweigens“ (Max Picard 1888-1965)

Foto: Studio Rosenthal



**Enjott Schneider**

In heutigen Tagen, wo das laute Schreien von (Fake-)News und die aggressiv lärmenden Konsumaufforderungen so omnipräsent sind, dass es nur noch in der Natur Oasen der Ruhe gibt, da ist Stille ein wertvolles Gut geworden! Von Pablo Nerudas Gedichtband „Schalen der Stille“ bis hin zu

Laotse „Stille und Ruhe bringen die Welt ins rechte Maß“. Wir Musiker – und hier vor allem die meist einsam komponierende Zunft – sind eigentlich die Meister der Stille, denn jeder Klang wird aus Stille geboren und verhaucht wieder in eben diese. Gerne greife ich hier in meine gesammelten Aphorismen, denn für alle großen Denker und Kreative waren Einsamkeit und Schweigen unabdingbare Basis. So Kurt Tucholsky „Man muss aus der Stille kommen, um etwas Gedeihliches zu schaffen, nur in der Stille wächst dergleichen“. Jean Paul „Unsere größten Erlebnisse sind nicht unsere lautesten, sondern unsere stillsten Stunden“. Meister Eckhart, der von Hegel bis Fichte alle Philosophen der Neuzeit anregte: „Das ewige Wort wird nur in der Stille laut“. Khalil Gibran „Eternal truth is not communicated by human words. Silence is bridge between the souls“.

Ja, – und deswegen möchte ich die Riesenfreude darüber, dass bei der Urhebergesetzgebung in Brüssel zum Wohle der Kreativen und gegen den lauten Manipulationsterror der Datenkonzerne entschieden worden ist, nicht

mit einem Gegenlärm, sondern ganz still ausdrücken: ...daß der gesunde Menschenverstand, Fairness und ein konstruktives Blicken in die Zukunft (statt dem schnellen Dollar) sich durchsetzen konnten, das gab Vertrauen und Hoffnung...

In den vorliegenden INFORMATIONEN zeigen Komponistinnen und Komponisten erneut mit ihrer Vielfalt aus allen Säulen des DKV – ob Song, ob Filmmusik, ob Konzertmusik –, daß hier mit Vitalität gearbeitet wird und in einer immer mehr an nur am Nützlichen orientierten Welt das Nutzlose, das Schöne, das die Seele Erbauende und nur für sich selbst Sprechende des ästhetischen Tuns einen festen Platz in der Gesellschaft hat. Zweifellos müssen wir dafür ‚kämpfen‘, und der Dank gilt allen, die in den letzten Monaten gegen Google & Co. ihre Argumente laut werden ließen. Aber flankierend dazu ist am wirksamsten, mit der zur Stille tendierenden Sprache der Musik selber zu zeigen, was wir in unserem tiefsten Wesen können...

Herzlicher Gruß, Enjott Schneider